

Gemeinsam gegen Hass und Hetze: Akteure noch besser vernetzen

Zivilgesellschaft: Ministerin Heike Hofmann besucht Verein Fabian Salars Erbe in Bensheim / Land will Antidiskriminierungsarbeit verstärken



DIE HESSISCHE SOZIALMINISTERIN HEIKE HOFMANN (MITTE) BESUCHTE AM DONNERSTAG DEN GEMEINNÜTZIGEN VEREIN FABIAN SALARS ERBE. RECHTS DESSEN VORSITZENDE SALOME SAREMI-STROGUSCH. BILD: THOMAS ZELINGER

Von Thomas Tritsch

Bensheim. „Die Antidiskriminierungsarbeit in der Fläche ist für das Land Hessen von hoher Bedeutung“, betonte Heike Hofmann. Seit Januar ist sie Hessische Ministerin für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales. In Bensheim kündigte sie am Donnerstag an, die vier regionalen Antidiskriminierungsnetzwerke (AdiNet) in Hessen dauerhaft zu fördern. Sie werden über eine im Ministerium angesiedelte Stabsstelle mit 110 000 Euro im Jahr unterstützt.

Dazu gehört auch das AdiNet Südhessen mit dem Ziel, Menschen, Vereine, Institutionen, Projekte und Initiativen der Region zu vernetzen, um sich gemeinsam als zivilgesellschaftliche Front gegen Diskriminierung zu engagieren. Das Netzwerk dient als Plattform, um Kontakte zwischen Interessierten herzustellen, die Kommunikation zu vereinfachen und um Multiplikatoren zusammenzubringen. Das Credo: Vorbeugen, sichtbar machen und aktiv Handeln. Ein besonderer Wert liegt daher auf der Wissensvermittlung.

Trägerverein für die Netzwerkarbeit in der Stadt Darmstadt sowie in den Landkreisen Darmstadt-Dieburg, Groß-Gerau, Odenwald und Bergstraße ist seit 2019 der gemeinnützige Verein Fabian Salars Erbe, der zehn Jahre zuvor in Bensheim gegründet wurde. Auslöser war der gewaltsame Tod eines jungen Menschen: Salome Saremi-Strogusch verlor ihren Bruder, weil dieser einer jungen Frau helfen wollte. Vor einer Diskothek mitten in der Stadt prügelten ihn mehrere Männer so schwer, dass er bewusstlos auf der Straße liegen blieb und von einem Auto überfahren wurde. Vier Wochen später stirbt Salar Saremi an seinen Verletzungen.

Die Gesellschaft für mehr Zivilcourage sensibilisieren

Mit dem Verein will sie die Gesellschaft und jeden Einzelnen für mehr Zivilcourage sensibilisieren. Denn die Gründerin fragt sich noch immer, warum ihrem Bruder damals niemand zu Hilfe kam. Ihr geht es darum, zu zeigen, wie man Zivilcourage selbstbewusst leben kann, ohne sich selbst in Gefahr zu bringen. Dazu brauche es Mut, Wissen und vor allem Verbündete. Das sieht die zuständige Ministerin genauso. Sie möchte in ihrem neuen Amt nicht nur dazu beitragen, dass die Antidiskriminierungsarbeit vor Ort gestärkt wird, sondern auch den organisatorischen Rahmen verbessern: Nach den Sommerferien will ihr Ministerium eine spezielle Stelle einrichten, die sich ausschließlich um dieses Thema kümmert. Damit soll die Landesantidiskriminierungsstelle weiter aufgewertet werden. Sie steht seit 2015 ein für ein wertschätzendes, respektvolles und von gegenseitiger Akzeptanz geprägtes Miteinander gegen jede Form von Diskriminierung und Rassismus, so die Ministerin bei ihrem Besuch an der Bergstraße. Die gelernte Juristin ist seit 2016 Vorsitzende des SPD-Unterbezirks Darmstadt-Dieburg. Sie will zudem sämtliche Landesgesetze auf diskriminierende Passagen und Formulierungen prüfen lassen, um „Lücken zu schließen“.

Das rassistische Attentat von Hanau im Februar 2020, und auch die stark kritisierte parlamentarische Aufbereitung des Falls, habe sie tief geprägt, so die Ministerin. Damals kamen neun Menschen bei einem rechtsterroristischen Anschlag ums Leben. Die 51-Jährige war für ihre Landtagsfraktion als Obfrau im Untersuchungsausschuss engagiert. Sie erkennt große Versäumnisse in hessischen Behörden im Vorfeld der Tat und massive Defizite bei der Opfernachsorge. Rechtsextremismus sei die größte Bedrohung für die Demokratie, betont Hofmann im Rahmen ihrer ersten politischen Sommertour.

„Wenn wir wirklich mehr sind, müssen wir das auch zeigen“

Das AdiNet besteht aus vielen Engagierten, die sich gemeinsam gegen Diskriminierung stellen, erläuterte Salome Saremi-Strogusch, die den Besuch aus Wiesbaden mit Projektmanagerin Eva Neubert empfing. Als Netzwerk-Koordinationsstelle bringt man – großflächig und auf horizontaler Ebene – Akteure aus dem zivilgesellschaftlichen Lager zusammen, die gemeinsam gegen rechte Hetze, Gewalt, Ausgrenzung und Diskriminierung mobil machen.

„Wenn wir wirklich mehr sind, dann müssen wir das auch zeigen“, betont sie den Ansatz, sowohl physisch vor Ort wie auch im digitalen Raum zusammen zu arbeiten. Ohne eine kontinuierliche Förderung seitens des Landes sei dies kaum möglich, so die Bensheimerin: „Solche Projekte brauchen gute Verbündete.“

Der Verein Fabian Salars Erbe ist komplett ehrenamtlich aufgestellt, eine Vereinsförderung von Stadt oder Kreis gibt es nicht. In der Öffentlichkeit ist man unter anderem durch den bundesweiten „Tag der Zivilcourage“ in Erscheinung getreten, der von Bensheim aus federführend geplant wurde. „Es geht um Herzensbildung und Empathie“, so die Vorsitzende, die 2021 für ihre gesellschaftspolitische Arbeit mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet wurde.